Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 34

Illustration: Ich halte mir im Büro Goldfische [...]
Autor: Lembke, Robert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

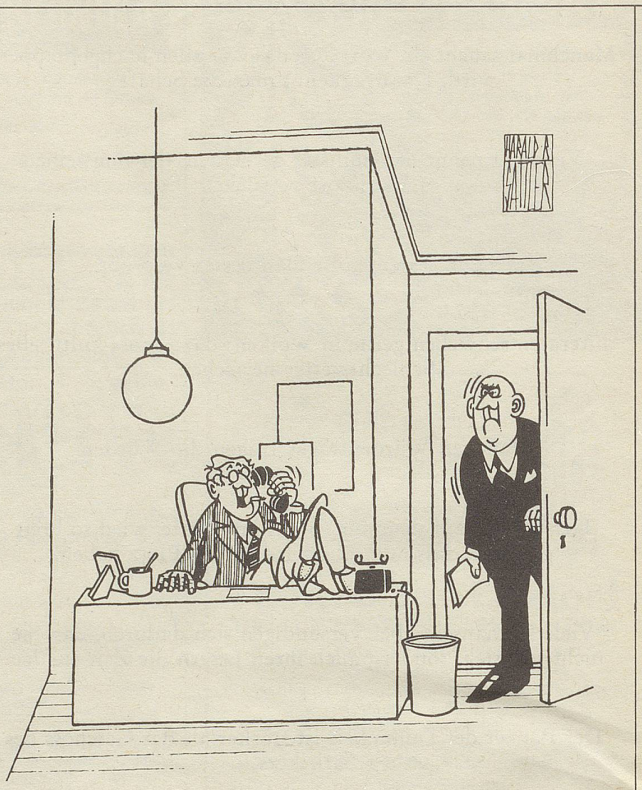
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich halte mir im Büro Goldfische. Sie machen den Mund auf, ohne dass man sich darüber ärgern

«Hartnäckig halten sich in der Firma Gerüchte, denen zufolge irgendwer an meinem Stuhl sägen soll . . . Stellen Sie fest, ob da etwas Wahres dran ist!»



«Um es in dem Saftladen hier zu etwas zu bringen, musst du es machen wie ich: Immer, wenn der Alte in der Nähe ist, mime ich wahnsinnig auf beschäftigt!»

Die Reorganisation der Reorganisation

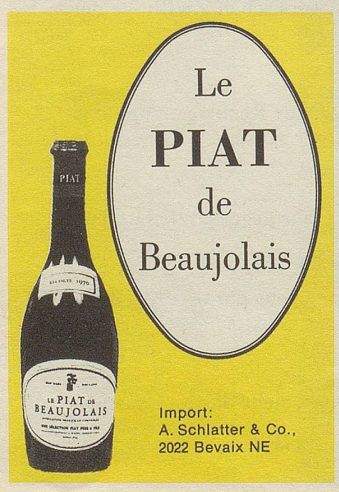
«Der Ruf nach Entlastung und Reform des Bundesrates ist fast so alt wie der Bundesstaat selbst. Noch unter der Verfassung von 1848 meldeten sich Unzulänglichkeiten an, die aus den rasch zunehmenden Aufgaben des Bundes erwuchsen . . . Nach der Verfassungsrevision von 1874 . . . wurden periodisch Revisionswünsche laut. Sie lauteten regelmässig auf ‹Entlastung des Bundesrates› oder ‹Verwaltungsreform› und fanden Niederschlag in vielfältigen, auch von der Oeffentlichkeit eingebrachten Vorschlägen, ferner in ausgedehnten Debatten und in Aenderungen der Organisationserlasse hinsichtlich des Bundesrates.» So zu lesen in der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Reorganisation der Bundesverwaltung vom 12. Februar 1975.

Alle paar Jahrzehnte also wird die Bundesverwaltung reorganisiert. Wir haben es also auch heute wieder mit einer Reorganisation der Reorganisation zu tun. Wir werden nie fertig mit Reorganisierung. Denn so seufzt der Bundesrat in seiner Botschaft: «Das Regieren sowie die weitern Funktionen des Bundesrates und seiner Mitglieder werden komplizierter, zeitraubender und beschwerlicher.» Dass dem so ist kann von niemandem bestritten werden. Je mehr Aufgaben man dem Bunde zumutet, um so grösser wird natürlich auch der Apparat, der zur Bewältigung derselben nötig ist. Der Apparat wächst dem Bundesrate nachgerade über den Kopf. Er verliert die Uebersicht und die Kontrolle. Daher sucht er nun durch eine erneute Reorganisation der Verwaltung den ständig wachsenden Apparat zu bändigen und wieder in den Griff zu bekommen. Wie aber soll das nun geschehen? Die Antwort lautet kurz und bündig: durch die Schaffung neuer Aemter.

Es sollen Gruppen gebildet werden, die bestimmte Aufgaben zu bewältigen haben. Es sind gewissermassen Super-Aemter, die von Gruppenchefs geleitet werden. Die einzelnen Departemente erhalten Zentralsekretariate, neue Führungsstäbe werden ins Leben gerufen. Gegen den Vorwurf der dadurch bedingten Personalvermehrung wird geltend gemacht, «dass die Schaffung einer zusätzlichen Führungsebene immer die Einrichtung neuer Hilfsorgane der Führung bedingt.» Das ist nun freilich ein billiger Trost. Man würde ja gerne mehr Personal bewilligen, wenn man nur die Gewissheit hätte, dass dadurch die Organisation vereinfacht und übersichtlicher würde. Vor Jahr und Tag wurde einmal eine Zentralstelle für Organisationsfragen geschaffen. Es ist aufschlussreich, dass die Reorganisationsvorlage nicht auf Anregung dieser Zentralstelle erfolgte, sondern das Ergebnis der Beratungen einer Expertenkommission darstellt.

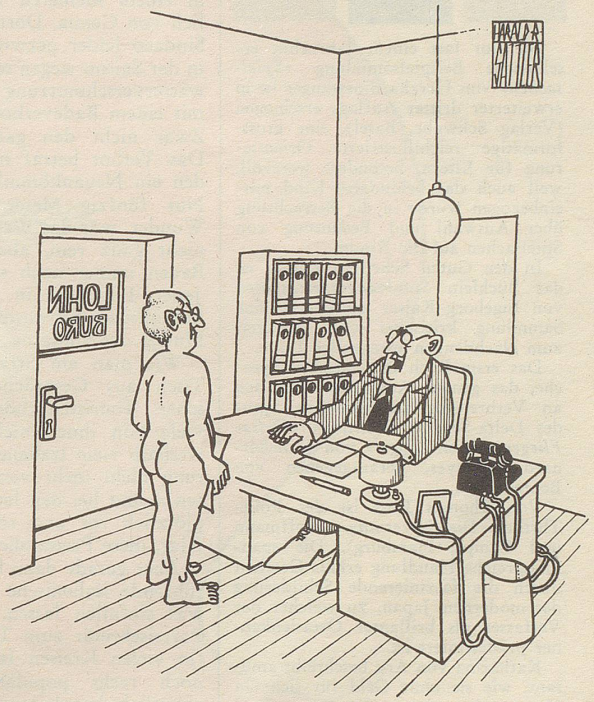
Auch diese neueste Reorganisation wird zu nichts führen. Wir werden etwas mehr Personal haben und womöglich einige Beamte mehr, die in die Superklasse eingereiht werden. Man schafft neue Beamtenkönigreiche. Wir sollten einmal den umgekehrten Weg gehen und Aemter abbauen statt sie zu vermehren. Das könnte freilich nur geschehen, wenn wir dem Bund wesentliche Aufgaben abnehmen und diese wieder der Privatwirtschaft überliessen. Allzuviele Aufgaben hat der Bund übernommen, weil allzuviele Wirtschaftszweige sich zur Bundeskrippe drängten und noch immer drängen. Solange diese Tendenz anhält, ist jede Reorganisation der Bundesverwaltung illusorisch.

Leporello

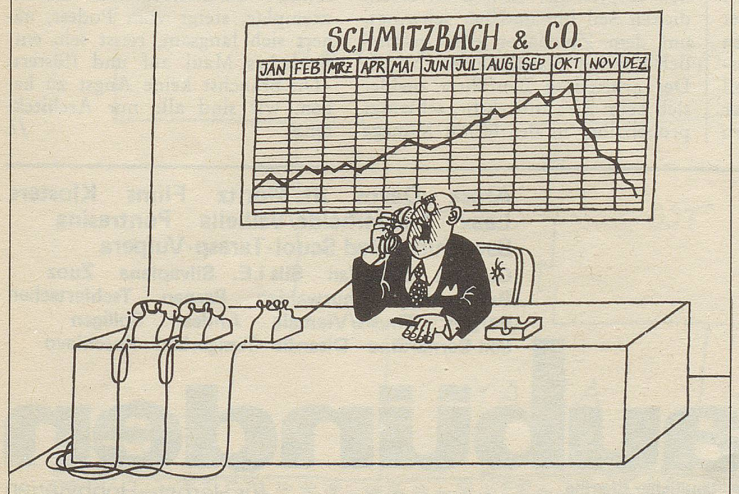


muss. *Robert Lembke*

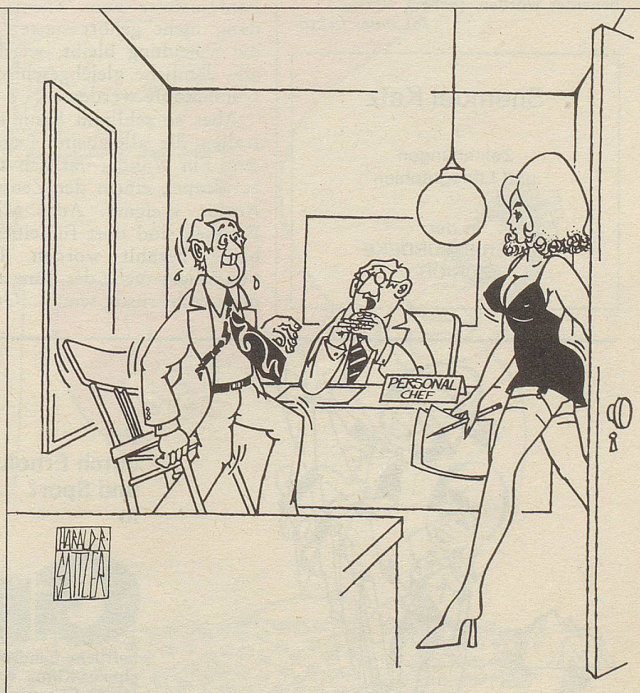
«Bei Ihnen habe ich immer das Gefühl, meine Worte gehen Ihnen bei einem Ohr hinein und beim anderen wieder heraus!»



«Ist das wirklich nötig? Jedesmal dieser Zirkus, wenn Sie um einen Vorschuss nachsuchen!»



«Lassen Sie im Personalbüro feststellen, wer Mitte Oktober bei uns angefangen hat ... und wenn Sie den Kerl gefunden haben, schmeissen Sie ihn raus!»



«In unserem Betrieb bieten wir den leitenden Herren viele soziale Vergünstigungen ... Der Anblick von Fräulein Ludmilla Stierli ist eine davon!»